

SITZUNG VOM 4. FEBRUAR 1852.

Vorgelesen:

Fortsetzung der für die Denkschriften bestimmten Abhandlung über die Daimonologie der Araber, Perser und Türken.

Vom Freiherrn Hammer-Purgstall.

Er fährt in den Ueberlieferungen von den Teufeln und Dschinnen fort. Dergleichen sind:

Nehmet einen weissen Hahn, in dem Hause wo ein weisser Hahn, bleibt kein Teufel und kein Zauberer.

Wenn einer von euch isst, so esse er mit seiner Rechten, und wenn er trinkt, so trinke er mit seiner Rechten, denn der Teufel isst und trinkt mit seiner Linken.

Wenn einer von euch gähnt, so lege er die Hand auf seinen Mund, damit der Teufel nicht hineinfahre.

Wenn einer von euch rülpsset oder nieset, so rülpsse er und niese er nicht laut, denn der Satan liebt das laute Rülpsen und Niesen.

Wenn ihr den Hahn krähen hört, so bittet Gott um seine Huld, denn der Hahn hat einen Engel gesehen, und wenn ihr einen Esel yahren hört, so flüchtet euch zu Gott, denn der Esel hat einen Teufel gesehen.

Satan hat besondere Augenschminken und wenn er damit die Augen der Menschen salbt, so schlafen dieselben beim Gebete und sein Schleck spitzt die Zunge zum Bösen.

In jeder Glocke wohnt ein Teufel.

Hütet euch den Teufel zu rufen, denn er ist ohnedies dem Herzen und dem Auge nahe.

Das Weinen und das laute Geschrei sind vom Satan.

Die Zögerung kommt von Gott und die Eile vom Teufel.